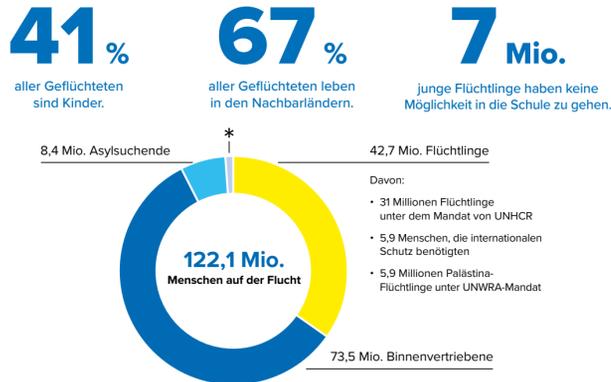


MEHR ALS 122 MILLIONEN MENSCHEN SIND WELTWEIT AUF DER FLUCHT

Laut dem aktuellen Global Trends Report des UNHCR waren Ende 2024 132,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Im April 2025 sank die Zahl auf weltweit 122,1 Millionen Menschen. Ein Jahr zuvor waren es gut zwei Millionen Menschen weniger gewesen.

Bei steigenden Vertriebenenzahlen bleibt ein Lichtblick: die Zahl der Flüchtlinge und Binnenvertriebenen, die in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ist 2024 ebenfalls leicht gestiegen.



Quelle: UNHCR Global Trends Report 2024. Einige Palästina-Flüchtlinge unter dem Mandat des UNWRA wurden auch 2023 (1,2 Millionen) und 2024 (1,4 Millionen) innerhalb des Gazastreifens vertrieben. In dieser Grafik werden diese innerhalb des Landes vertriebenen Flüchtlinge unter UNWRA-Mandat jedoch nur einmal gezählt – unter der Kategorie „Palästina-Flüchtlinge unter UNWRA-Mandat“.

* Die Zahlen beruhen auf Daten, die von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen, dem UNHCR und anderen UN-Organisationen gemeldet wurden. Sie sind gerundet, was die Abweichungen bei der Addition erklärt.

WIE HÄNGEN KLIMAKRISE UND FLUCHT ZUSAMMEN?

Für viele Menschen sind die negativen Folgen des klimatischen Wandels bereits hautnah zu spüren. Viele Regionen der Erde sehen sich mit langanhaltenden Dürren konfrontiert. Unwetter und Überschwemmungen nehmen zu.

Millionen Menschen leben in den Brennpunkten der Klimakrise, haben aber nicht die Mittel, um sich an die zunehmend unwirtliche Umwelt und die erschwerten Lebensbedingungen anzupassen. Sie verlassen ihre Heimat weil ihre Lebensgrundlagen zerstört sind.

Welche nachhaltigen Lösungen gibt es schon?

Der UNHCR hat verschiedene Programme entwickelt, um zusammen mit Geflüchteten Umweltschäden durch Klimaveränderungen zu verringern und diesen entgegenzuwirken. Das reicht von ressourcenschonenden Öfen, über Solaranlagen bis hin zur Neuanpflanzung von Bäumen.

Klimakrise bedroht Millionen Menschenleben

Klimakrise, Konflikte, Armut, Hunger und Vertreibung sind oft miteinander verbunden und verstärken sich gegenseitig, sodass immer mehr Menschen auf der Suche nach Schutz und Sicherheit fliehen müssen.

Naturkatastrophen lösen mehr als dreimal so viele Vertreibungen aus wie Konflikte und Gewalt. In den letzten 10 Jahren haben wetterbedingte Katastrophen 220 Millionen Binnenvertriebenen gezwungen, ihre Heimatregion zu verlassen – das entspricht etwa 60.000 Vertriebenen pro Tag.

Auch in den Zufluchtsländern sind Flüchtlinge besonders oft klimabedingten Risiken ausgesetzt. Drei von vier gewaltsam vertriebenen Menschen leben in Ländern, die sehr stark von der Klimakrise betroffen sind. Dabei verfügen sie nicht über die nötigen Ressourcen, um sich an diese Umweltveränderungen anzupassen.

Posterausstellung der UNO-Flüchtlingshilfe

KLIMAKRISE UND FLUCHT

Jetzt bestellen!

schule@uno-fluechtlingshilfe.de



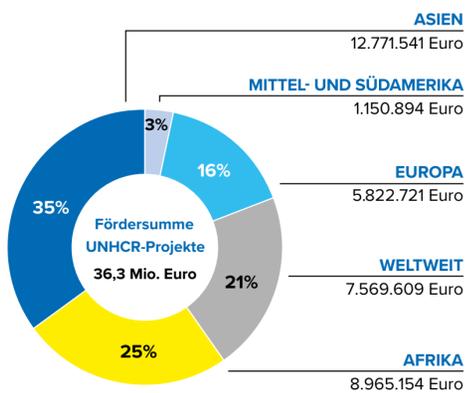
GEMEINSAM FÜR DEN WELTWEITEN FLÜCHTLINGSSCHUTZ

Die UNO-Flüchtlingshilfe ist der deutsche Partner des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR). Sie wurde 1980 als gemeinnütziger Förderverein gegründet.

Im Zentrum der Arbeit steht der internationale Flüchtlingsschutz. Gemeinsam mit dem UNHCR schaffen wir Perspektiven und erarbeiten dauerhafte Lösungen für Flüchtlinge – weltweit und in Deutschland.

Die UNO-Flüchtlingshilfe

- mobilisiert Menschen in Deutschland, um die weltweite, lebensrettende Arbeit des UNHCR finanziell zu unterstützen,
- fördert Projekte für Flüchtlinge in Deutschland und
- trägt durch Informationsarbeit über Flucht, Fluchtursachen und –schicksale zur Bewusstseinsbildung in unserer Gesellschaft bei.



DER UNHCR, UNSER INTERNATIONALER PARTNER SEIT ÜBER 40 JAHREN

Der UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) ist in 136 Ländern im Einsatz, um Menschenleben zu retten und zu schützen. Das erfordert eine hohe Flexibilität und einen ständigen Überblick über die Lage in Krisengebieten.

Hüter der Genfer Flüchtlingskonvention

Der UNHCR ist der „Hüter“ der Genfer Flüchtlingskonvention, dem wichtigsten internationalen Dokument zum Flüchtlingsschutz. Der UNHCR stellt sicher, dass die Menschenrechte von Flüchtlingen respektiert werden, dass Menschen ihr Recht, in anderen Staaten um Asyl bitten zu dürfen, ausüben können und dass kein Flüchtling zur Rückkehr in

ein Land gezwungen wird, in dem er oder sie Verfolgung befürchten muss.

Millionen Hilfsgüter verteilt

Der UNHCR hat ein Netzwerk von Warenlagern in Afrika, Asien und Europa. Auf 27.000 m² lagern dort Hilfsgüter, die sofort für hundertausende Menschen genutzt werden können. Bricht auf der Welt ein Notfall aus, können die UNHCR-Nothilfe-teams innerhalb von 72 Stunden einsatzbereit sein und Hilfsgüter in die Einsatzgebiete bringen – per Luftbrücke, auf dem Land- oder Seeweg – egal wann, egal wo.

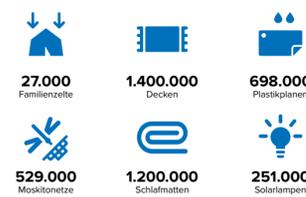
VORBEREITUNG FÜR DEN NOTFALL

Im Jahr 2024 leisteten UNHCR-Nothilfe-teams in vielen unterschiedlichen Notfällen Hilfe. Bei Naturkatastrophen wie den Überschwemmungen in Afrika oder Afghanistan, bei denen Flüchtlinge unter den Opfern sind, war der UNHCR zur Stelle. Aber auch Opfer der Bandenkriminalität in Haiti oder diejenigen, die vor der Gewalt im Sudan flohen, erhielten Unterstützung.

2024 wurden knapp 10.000 Tonnen Hilfsgüter auf unterschiedlichen Wegen transportiert:



In einer Notsituation werden Flüchtlinge mit überlebenswichtigen Dingen versorgt. 2024 wurden u.a. verteilt:



FLUCHTROUTEN

Flüchtlinge sind auf ihrem Weg zahlreichen Gefahren ausgesetzt: darunter Gewalt, Ausbeutung, Inhaftierung oder Verschleppung und den oftmals prekären Lebensbedingungen in Flüchtlingscamps und provisorischen Unterkünften. Auf ihren Fluchtrouten sind sie oft auf skrupellose Schlepper angewiesen, durchqueren Regionen, in denen bewaffnete Konflikte toben und extreme Armut herrscht, wenig Nahrungsmitteln und kaum medizinische Versorgung zur Verfügung stehen. Besonders Frauen und Mädchen sind häufig von geschlechts-spezifischer Gewalt betroffen.

Sahel-Route

Eine der wichtigsten Fluchtrouten der Welt verläuft durch die Sahelzone, einem Landstreifen, der sich südlich der Sahara über die gesamte Breite des afrikanischen Kontinents erstreckt. Für Flüchtlinge aus Sudan, Burkina Faso oder Eritrea ist sie die zentrale Fluchtroute, um nach Nordafrika oder über das Mittelmeer nach Europa zu kommen. Der Weg durch die Sahara ist lebensgefährlich und gelingt oft nur mit Hilfe von skrupellosen Schleppern.

Darién Gap

Der Darién Gap ist ein Landstreifen zwischen Kolumbien und Panama und somit die einzige Landverbindung von Süd- nach Mittelamerika in Richtung USA. Diese für Flüchtlinge aus Südamerika zentrale Route ist mit extremen Gefahren verbunden: wilde Tiere, Hitze, Überquerung von Flüssen oder dem Risiko, sich zu verirren. Schlepper nutzen diese Situation skrupellos aus. 2024 durchquerten rund 300.000 Menschen die Region.

Südostasien-Route

Die Rohingya werden in Myanmar seit Jahrzehnten unterdrückt und verfolgt. Über 980.000 Menschen sind in das Nachbarland Bangladesch geflüchtet, in dem das größte Flüchtlingscamp der Welt, Kutupalong, entstanden ist. Wetterextreme wie Taifune, mit Überschwemmungen und Erdbeben, erschweren das dortige Leben. Auch bekommen Flüchtlinge in Bangladesch meist keinen legalen Aufenthaltsstatus. Um Armut und Perspektivlosigkeit zu entkommen, wagen Tausende in zerbrechlichen Booten die gefährliche Überquerung der Andamanensee und des Golf von Bengalen. Mindestens 1.000 Menschen starben 2024 bis Mitte 2025 bei der Überquerung.

Balkanroute

Die Balkanroute ist immer noch ein Weg für Flüchtlinge von der Türkei über Griechenland nach Europa. Sie wird aber längst nicht mehr so intensiv genutzt wie in den Jahren nach 2015. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf rund 40.000 pro Jahr geschätzt. Die meisten von ihnen stammen aus Afghanistan und Syrien. Die Route verändert sich fortwährend, je nach politischer Lage, Grenzschließungen oder Berichten von illegalen Pushbacks. Die Menschenrechtsverletzungen durch Grenzbehörden, die auf der Balkanroute vorkommen, werden von Hilfsorganisationen immer wieder angeprangert.

Mittelmeer-Route

Die Überfahrt über das Mittelmeer ist eine der tödlichsten Fluchtrouten der Welt. Für viele Menschen ist sie allerdings alternativlos, wenn sie Europa erreichen wollen. 2024 erreichten über 199.400 Menschen Europa über das Mittelmeer. 3.530 Menschen starben bei dem Fluchtversuch oder sind seither vermisst. Auf dem Mittelmeer kommt es auch immer wieder zu lebensgefährlichen Pushbacks durch den Grenzschutz europäischer Staaten. Oder Boote werden von der libyschen Küstenwache aufgegriffen und zurück nach Libyen gebracht. Von dort gibt es Berichte über Inhaftierungen und Folter.

Westafrika-Route

Aufgrund der zunehmenden Gefahren auf dem Mittelmeer, versuchen immer mehr Menschen eine Flucht auf die spanischen Kanaren vor der Küste Nordwestafrikas. Sie flüchten aus Ländern wie Marokko, Mali oder Mauretanien vor Krieg, Armut und prekären Lebensverhältnissen. Die Überfahrt über den Atlantik ist noch gefährlicher als die Überfahrt über das Mittelmeer, da sie weitaus unberechenbarer ist.

#hilftsicher

„Menschen, die fliehen, tun dies nicht aus einer Laune heraus, es ist existenziell. Deshalb finde ich jede Diskussion darüber, ob man Menschen in Not helfen soll, überflüssig. Helfen ist keine politische Haltung, sondern selbstverständlich.“

Adnan Maral, Schauspieler



UNO-FLÜCHTLINGSHILFE AUF EINEN BLICK

Impressum

Herausgeber:
UNO-Flüchtlingshilfe e. V.
Graurheindorfer Str. 149 a | 53117 Bonn

Tel.: +49 (0)228 90 90 86-00
E-Mail: info@uno-fluechtlingshilfe.de
Internet: www.uno-fluechtlingshilfe.de

Vorsitzende: Dr. Ricarda Brandts
Stellvertreter: Rita Kühn, Günter Burkhardt
Verantwortlich: Mark Ankerstein,
Nationaler Direktor
Redaktion: Tanja Sieber
Gestaltung: Mike Burion

Spendenkonto

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE78 3705 0198 0020 0088 50

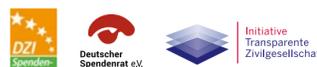
Kontakt

Bewusstseinsbildung und Schulen:
E-Mail: info@uno-fluechtlingshilfe.de
E-Mail: schule@uno-fluechtlingshilfe.de

Unser Faktencheck: gegen Vorurteile und Fakenews
Jetzt informieren!



uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/faktencheck



Vier Monate lang trainierten Flüchtlingskinder und einheimische Jugendliche Sportarten wie Basketball, Volley- und Fußball. Unter dem Motto „Frieden und Schutz“ fördert das Trainingscamp die Integration von jungen Flüchtlingen in der Türkei.

© UNHCR | Manisa Ekim

NIEMAND FLIEHT FREIWILLIG

Gründe für eine Flucht können sehr unterschiedlich sein. Meist sind es Krieg oder Gewalt, die Menschen dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Menschenrechtsverletzungen sind ebenfalls Grund dafür, das eigene Land verlassen zu müssen. Immer dabei ist die Angst um das eigene Leben, um das Leben und das Wohlergehen der Kinder, der Familie oder von Bekannten.

Die Folgen des Klimawandels – z. B. Dürren oder Naturkatastrophen – und durch Menschen gemachte Umweltzerstörungen hängen ebenfalls eng mit Flucht zusammen. Meist werden dadurch die Lebensgrundlagen der Menschen zerstört, sodass sie gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen. Nach der völkerrechtlichen Definition in der Genfer Flüchtlingskonvention sind die Folgen des Klimawandels jedoch keine anerkannten Fluchtgründe.

WELCHE RECHTE HABEN MENSCHEN AUF DER FLUCHT?

In der Genfer Flüchtlingskonvention ist festgelegt, wer ein Flüchtling ist. Nach Artikel 1 ist ein Flüchtling ein Mensch, der sein Land aus „Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, seiner Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung“ verlässt.

Flüchtlinge

Flüchtlinge befinden sich außerhalb ihres eigenen Landes. Sie haben mindestens eine internationale Grenze überschritten.

Ihre Rechte

Nach internationalem Recht dürfen Flüchtlinge nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden, wenn ihnen dort Krieg, Gewalt oder Verfolgung drohen. Sie haben ein Recht darauf, im Aufnahmeland zu bleiben. Sie haben ein Recht auf Arbeit, auf Gesundheitsversorgung und auf Bildung.

Beantragen Flüchtlinge in einem anderen Land Asyl, das heißt, wenn sie dort um „internationalen Schutz“ bitten, nennt man sie auch Asylsuchende. In den meisten Staaten gibt es Asylverfahren, um den Schutzbedarf individuell zu prüfen.

Binnenvertriebene

Binnenvertriebene befinden sich noch in ihrem eigenen Land. Sie haben keine internationale Grenze überschritten.

Ihre Rechte

Binnenvertriebene bleiben weiterhin unter dem Schutz und den Gesetzen der Regierung ihres Landes, auch wenn diese Regierung der Grund für die Vertreibung ist. z.B. weil die Regierung bestimmte Gruppen im Land verfolgt.

Migrant*innen

Migrant*innen verlassen ihr Land, weil sie dort keine Zukunft mehr sehen und hoffen, sich anderswo eine Lebensgrundlage aufbauen zu können.

Ihre Rechte

Die meisten Staaten regeln die Migration, also die Einreise in ihr Land, im Rahmen ihrer eigenen Gesetze. In manchen Ländern gibt es beispielsweise die Möglichkeit, legal einzuwandern, um zu arbeiten oder zu studieren und um später Familienmitglieder nachholen zu können.

Folge uns auf:



Wir schützen Flüchtlinge weltweit.

uno-fluechtlingshilfe.de

Deutschland für den UNHCR



UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE

GEMEINSAM FÜR DEN FLÜCHTLINGSSCHUTZ

Daten, Trends und Hintergründe

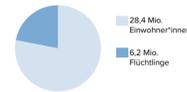


DIE GRÖSSTEN HERKUNFTS- UND AUFNAHME-LÄNDER

Aufnahmeland **Herkunftsland**

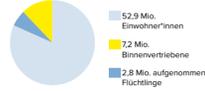
Venezuela

Laut UNHCR verließen bis Ende 2024 rund 7,9 Millionen Menschen Venezuela aufgrund der andauernden politischen und sozio-ökonomischen Krise.



Kolumbien

Die Lage in Kolumbien ist durch anhaltende Konflikte zwischen bewaffneten Gruppen geprägt, die 7,2 Millionen Menschen zur Flucht innerhalb des Landes gezwungen haben. Gleichzeitig beherbergt das Land 2,8 Millionen Flüchtlinge.



Deutschland

Ende 2024 lebten in Deutschland 2,7 Millionen Flüchtlinge und Schutzsuchende. Durch den Krieg in der Ukraine ist Deutschland somit das viertgrößte Aufnahmeland von Flüchtlingen weltweit.



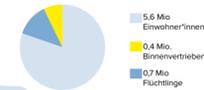
Tschad

Der Tschad gilt als eines der ärmsten Länder der Welt. Trotzdem hat das Land mehr als 1,4 Millionen Flüchtlinge aufgenommen. Der größte Teil kommt aus dem Sudan und der Grenzregion Darfur.



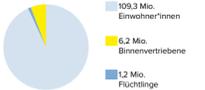
ZAR

Die politische Instabilität führt zu Flucht und Vertreibung. 25 Prozent der Einwohner sind innerhalb oder über die Landesgrenzen hinweg geflohen. 50 Prozent der Bevölkerung sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, um zu überleben.



DR Kongo

Seit Jahrzehnten herrscht in vielen Teilen der DR Kongo Konflikte zwischen bewaffneten Gruppen. Leidtragende sind die Zivilist*innen, die immer wieder zur Flucht gezwungen werden. Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung.



Uganda

Mit 1,8 Millionen Flüchtlingen im Land ist Uganda das größte Flüchtlingsaufnahmeland in Afrika und neben Pakistan das fünftgrößte Aufnahmeland weltweit. Die meisten Flüchtlinge kommen aus dem Südsudan, gefolgt von der Demokratischen Republik Kongo.



Südsudan

Der Südsudan hat mit anhaltenden, gewaltsamen Konflikten verschiedener Bevölkerungsgruppen und extremer Ernährungsunsicherheit zu kämpfen. Gleichzeitig sind nach Beginn des Krieges im benachbarten Sudan viele Flüchtlinge in ihr Heimatland zurückgekehrt und über eine halbe Million sudanese Flüchtlinge über die Grenzen geflohen.



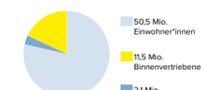
Äthiopien

Die Zahl der Flüchtlinge in Äthiopien ist aufgrund des Krieges im Sudan gestiegen. Den größten Anteil haben jedoch noch immer Geflüchtete aus dem Südsudan, Somalia und Eritrea. Die Klimakrise, mit zunehmenden Dürren und Überschwemmungen, macht die Arbeit von Hilfsorganisationen zunehmend herausfordernd.



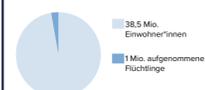
Sudan

Der Ausbruch des Krieges im Frühjahr 2023 hat über 12 Millionen Menschen zur Flucht innerhalb des Landes und über die Grenzen des Sudan hinaus gezwungen. Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung. Es herrscht Hunger und Krankheiten breiten sich aus.



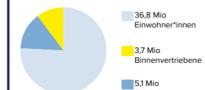
Polen

Nach dem Beginn der russischen Invasion in der Ukraine sind über 1 Millionen Menschen in das Nachbarland geflüchtet.



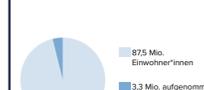
Ukraine

Seit Beginn der russischen Invasion im Februar 2022 wurden über 9 Millionen Menschen zur Flucht gezwungen – 3,7 Millionen innerhalb der Ukraine und 5,1 Millionen in andere Länder.



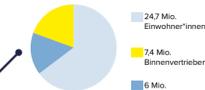
Türkei

Als Folge des Krieges in Syrien beherbergt die Türkei die zweitgrößte Zahl an Flüchtlingen weltweit.



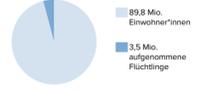
Syrien

Nach fast 14 Jahren Konflikt steht Syrien nach dem Regimewechsel Ende 2024 am Scheideweg. Millionen von Binnenvertriebenen und Flüchtlingen beobachten die Entwicklungen, bevor sie sich entscheiden, ob sie nach Hause zurückkehren. Bis Mitte 2025 haben gut 2 Millionen Menschen die Rückkehr gewagt.



Iran

Über Jahrzehnte bot der Iran Millionen afghanischer Flüchtlinge eine Heimat. Doch der politische Druck im Land wächst stetig, sodass viele von ihnen gezwungen sind, das Land zu verlassen. Bis August 2025 sind 1,7 Millionen Flüchtlinge, zum großen Teil zwangsweise, nach Afghanistan zurückgekehrt.



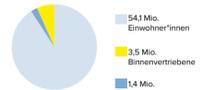
Bangladesch

Bangladesch bietet fast einer Million Rohingya-Flüchtlingen aus Myanmar Schutz und Zuflucht. Das Land ist jedoch keinem Flüchtlingsabkommen beigetreten, so dass Geflüchtete kaum Hoffnung auf Integration und eine Zukunft haben.



Myanmar

Über eine Million Rohingya-Flüchtlinge sind seit den 90er Jahren vor der Gewalt in Myanmar geflohen. Ca. 90 Prozent leben in Bangladesch und Malaysia.



Afghanistan

Afghanistan ist seit Jahrzehnten von Unsicherheit, Konflikten, Flucht und Vertreibung geprägt. Zwei Drittel der Bevölkerung sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Gleichzeitig steigt auf Druck der Nachbarländer die Zahl der zurückkehrenden Flüchtlinge, die in der Heimat vor dem Nichts stehen.



Pakistan

Jahrzehntlang war Pakistan Heimat für Millionen Flüchtlinge aus Afghanistan. Der politische Druck im Land steigt jedoch immer weiter und zwingt viele Flüchtlinge dazu, das Land zu verlassen. Bis Ende 2024 kehrten rund 33.000 Flüchtlinge zurück. Bis Mitte 2025 waren es rund 314.000.



Alle Zahlen der Weltkarte stammen aus dem UNHCR Global Trends Report 2024. Der Bericht erscheint jährlich im Vorfeld des Weltflüchtlingstags am 20. Juni. Aktuelle Zahlen findet ihr u.a. auf der Webseite der UNO-Flüchtlingshilfe mit nebenstehendem QR-Code.

Aktuelle Flüchtlingszahlen